

# Oberlausitzer Heimatzeitung



Blätter für  
Heimatkunde,

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Bautzen, Stieberstraße 36; für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Reichenau, Sa.

Nr. 8

Sonntag, 19. April (Ostermond) 1925

6. Jahrgang

## Lausiger Ostern!



Osterglocken im Lausiger Land!  
Stilles Ostergeheimnis der Quelle!  
Kirchensfahnen mit flatterndem Band. —  
Stolze Reiter an heiliger Stelle!  
Schmucker Mähnen gekräuselttes Haar;  
Und am Knause gefaltete Hände, —  
Also reiten sie Paar hinter Paar,  
Daß der Himmel nur Segen entsende.  
Keimend liegen die Saaten bereit;  
Aufwärts fromme Gebete entschweben. —  
Ostern! Ewig erneuernde Zeit,  
Spende neues erstehendes Leben!  
Wo Maria mit leuchtendem Stern  
Ritter Bernhard einst Rettung entsandte,  
Künden Glocken — dem Knecht wie dem Herrn —  
Ostern ist es im Lausiger Lande!



Herbert Dentner / Bautzen

## Der alte Kirchvater

Oscar Kolle, Löbau

**D**raußen auf der Straße lag blanker Sonnenschein. Es war kurz nach Ostern, und die Felder und die Wiesen rüsteten mit aller Wärme zur Entfaltung ihrer Herrlichkeiten.

Das junge Grün in den Vorgärten wetteiferte mit den Knospen der Bäume, und der Dorfbach schien eiliger wie sonst seinen Lauf zu haben, als hätte er mehr denn je zu verrichten.

Und über all dem Wachsen und Werden wölbte sich der klarblaue Himmel sonniger Frühlingstage; wie ein unendlich großes Dach überspannte er die Erde, und wo er auf diese am fernen Horizont aufstieß, erschien es dem Auge, als wären Himmel und Erde eins geworden.

Alles war ein Glanz!

Das Auge lachte, das Herz jubelte, daß sich die Natur wieder durch den harten Winter gerungen hatte und zum Blühen trieb.

So mancher Baum blieb freilich zurück, mancher zurück für immer. Er hatte seine Schuldigkeit getan, und die Schneedecke war sein Sterbekleid geworden.

Dort wieder stand einer, der sein letztes herzugeben versuchte, Äste und Zweige hilfessuchend zum Himmel streckte, wie wenn er nach Atem rang, — hier und da setzten auch Knospen an, aber es war nur noch ein schwaches, letztes Auffaffen im Todeskampfe.

Er starb. Aber er starb im Anblick allen Wachsens und Gedeihens, wie wenn ihm seine Umgebung einen schönen Heimgang bereiten wollte.

Der Ort lag still und ruhig. Die vergangenen Festtage waren noch in aller Erinnerung und ließen die Dahinschreitenden müder als sonst erscheinen; nur das Auge leuchtete auf, wenn es ein hübsch gepflegtes Gärtchen traf, wo fleißige